

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 17 (1975)
Heft: 94

Artikel: Warum diesen Film?
Autor: Truffaut, François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WARUM DIESEN FILM?

Als Jean Gruault und ich das Drehbuch zu L'ENFANT SAUVAGE nach der Abhandlung von Dr. Itard schrieben, entdeckten wir, welches Vergnügen es bereiten kann, eine fiktive Geschichte zu gestalten, die von realen Begebenheiten ausgeht – immer bemüht, nichts zu erfinden und die Wahrheit des dokumentarischen Materials nicht zu verändern.

Es war 1969, als ich den Wunsch hegte, einen Film über Adèle Hugo zu drehen; ich hatte gerade Adèle's Biographie von Frances Vernor Guille gelesen (Kollektion 'bibliothèque introuvable', Verlag Minard). Als ich sah, dass Jean Gruault meinen Enthusiasmus erneut teilte, nahm ich sofort Kontakt auf mit Fräulein Guille, die vom Projekt begeistert war; dann mit Jean Hugo, der sich zunächst reserviert zeigte. Das ist verständlich: die wirkliche Geschichte seiner Grossmutter war wenig bekannt, sie rief eine Art Familiengeheimnis wach – und, ich glaube, Jean Hugo war ebensosehr über die filmische Darstellung seines Urgrossvaters, Victor Hugo, beunruhigt. Ich versuchte ihn mit dem Versprechen zu überzeugen, dass ich ihm das Schauspiel eines bärtigen Statisten alias Victor Hugo ersparen werde und sagte ihm, dass ich selbst damit rechne, die Geschichte so anlegen zu können, dass sein Urgrossvater gar nicht gezeigt zu werden braucht. Endlich bat ich, ein erstes Projekt, das ich ihm ein Jahr später vorlegen würde, auszuarbeiten.

Ich realisierte dann drei, andere Filme. Zwischen den Drehzeiten arbeitete ich an der Geschichte von ADELE weiter. Nachdem wir Jean Hugos Zustimmung für den ersten Entwurf erhalten hatten, bat ich auch Susanne Schiffman um ihre Mitarbeit.

Wir dachten nie daran, das Projekt aufzugeben, obwohl wir uns bewusst waren, dass – wenn es schwierig ist, eine einheitliche Handlung, in die dutzende von Personen, deren Wege sich kreuzen, verwickelt sind, zu konstruieren – es fast ebenso schwierig ist, einen Film zu schreiben, in dem nur eine Person in Szene gesetzt wird. Ich glaube sogar, dass es eben dieser einzigartige Aspekt war, der mich am Projekt ADELE anzog. Ich habe Liebesgeschichten mit zwei und drei Personen gedreht, und ich hatte das Gefühl ein Experiment zu wagen, indem ich mich mit diesem Film an eine einzige Person hieß, die von einer leidenschaftlicher Liebe, die nicht beantwortet wird, zerrissen ist.

Die Jahre vergehen; ich drehe gute oder schlechte Filme – aber immer habe ich meine Filme frei gewählt und ich bin verpflichtet zuzugeben, dass mich allein der affektive Bereich beschäftigt und interessiert. Ich beginne langsam zu entdecken, dass ich nur Filme über Gefühle drehe, die das zeigen, was bestimmte Familien- und Liebesbeziehungen an Missverständnis und Schmerz enthalten. Ich sehe im Herzen jedes Films, den ich gedreht habe, den gleichen Konflikt zwischen den definitiven und den provisorischen Gefühlen, das heisst: ich filme immer dieselben Zerwürfnisse.

Der Film L'HISTOIRE D'ADELE H., der einem Musikstück für ein einziges Instrument gleicht, benötigt keine langen einleitenden Erklärungen. Man möge nur wissen, dass ich endgültig unfähig bin, Filme "gegen etwas" zu machen und so weiterhin "für etwas" drehen werde.

François Truffaut